

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Grüß` Gott, liebe Geschwister in Juda unserem Herrn!

Noch so recht beflügelt von den erlebnisreichen Stunden des Gottesdienstes aus Anlass unseres Feiertages, dem 2. Mai, schreibe ich diese Zeilen. Mit dem sich an den Gottesdienst anschließendem Beisammensein bekam dieser Tag einen weiteren festlichen Rahmen. Im Herzen der anwesenden Menschen waren die Auswirkungen der Sendungskraft des göttlichen Geistes zu spüren.

Mit dem Gottesdienst begannen gleichzeitig die Feierlichkeiten, die mit der Neugestaltung des 10-jährigen Bestehens der Alten Dorfschule in Welzow von der dortigen Gemeinde geplant wurden.

Dieser Tag in seiner Fülle gibt uns Menschen so richtig Anlass, den Blick nach vorn zu richten. Mit dem Gottvertrauen in die Tage der Zukunft zu schauen, das erfüllt das Herz mit Freuden. Aus dem sich daraus entwickelnden inneren Gefühl empfand man den Segen des Gottes im Herzen.

Es waren gesegnete Stunden – es war ein besonderes Erlebnis an diesem Tag, bei dieser Feierstunde dabei zu sein.

Hier möchte ich allen danken, die, in welcher Weise auch immer, zum Gelingen dieses Tages ihren Beitrag geleistet haben. Unser Hirte in Juda, Bruder Dieter Titze und unsere Schwester Ute, seine Ehefrau, sie waren die Organisatoren. In meinem Dank sind alle Geschwister eingeschlossen, die mit ihren fleißigen Händen (Kaffee und Kuchen sowie der Bedienung) zum Gelingen dieses Tages beitrugen. So wurde dieser Tag für alle zu einem bleibenden Erlebnis.

Es sei hierbei bemerkt, dass diese Festveranstaltung eine im Tagesblatt der Stadt Welzow veröffentlichte Veranstaltung gewesen war, wobei jeder Bürger der Stadt geladen war.

Die anwesende Bürgermeisterin der Stadt Welzow und ihr Gatte sowie die Schulleiterin der „Alten Dorfschule“ wohnten mit großem Interesse dem Festgottesdienst bei. Dies haben sie im Anschluss mit dankbaren Worten ausgedrückt.

Die Anwesenheit des gesamten Hauptamtes gab dieser Feierstunde, die in diesem größeren Rahmen stattfand, besondere Bedeutung. Vier Stämme unseres Werkes Apostelamt Juda bekundeten mit ihrer Anwesenheit ihr Interesse. Das waren die Stämme Jakobus der Ältere, Johannes, Bartholomäus und Simon Petrus. Weiteren Stämmen musste aus Platzgründen abgesagt werden. Der Gottesdienst wurde vom Apostel in Juda geleitet. Sprecher in diesem Gottesdienst waren, neben Apostel in Juda, das Hauptcharakteramt sowie die Leiter der Stämme. So kam in diesem Gottesdienst, auch im Jahre 2010, wieder die besondere Bedeutung des 2. Mai zum Ausdruck. In der Dienstbarkeit ihrer Segnung gestaltete sich das göttliche Wort und zog in die Herzen der anwesenden Menschen ein. Die Wiederkunft Christi, die sich an diesem denkwürdigen Tag vor 108 Jahren vollzogen hat, wurde von allen Sprechern in den Mittelpunkt ihrer Zeugnisgabe gestellt. Es war die Segnung, die Julius Fischer von Christus selbst erhielt. Die Zeitzeugen der damaligen Zeit, die mit der Gabe des Gesichtes ausgestattet waren, haben diesen Vorgang danach lautstark in den Mittelpunkt ihrer Prophetien gestellt. Sie erkannten und bestätigten darin den Namen Juda. Somit war der Sohn der Gegenwart, Apostel in Juda, neu wirksam.

Der 2. Mai 1902, an dem sich dieser bedeutungsvolle Vorgang vollzog, ist eine Zeitenwende, denn eine geistige Entwicklung des Menschen, in der besonderen Art, wird ab diesem Tag wieder möglich.

Eine, für eine geistige Veränderung des Menschen, in tiefster Vergangenheit gegebene Verheißung, hat mit dieser Segnung seine Erfüllung gefunden.

Für die allgemeine Menschheit ungesehen und unbemerkt somit frei von allen menschlichen Vorstellungen, vollzog sich dieser Vorgang. Er war nur für die Menschen erkennbar, die sich im geistigen Wirken mit Julius Fischer im Einklang befanden.

Aus dem Grund der eigenen Wiederkunftsverheißung (ich werde noch einmal wiederkommen und mein Reich von neuem aufbauen) hat Gott Vater, der ewige Sender, seinen Sohn im neuen Gewand des Apostel Juda zum Menschen gesandt. Ganz einfach ohne Fanfaren und Posaunen und ohne Verschieben etwaiger Gestirne am Himmel, geschah es unter Menschen.

Im unscheinbaren kleinen Havelstädtchen Zehdenick, kaum auf der Landkarte auszumachen, trafen sich die Menschen zu diesem Gottesdienst.

Julius Fischer stand im Ringen um die Gotteswahrheit vor den Seinigen. Zutiefst beseelt waren die anwesenden Menschen von dieser geistigen Macht, die sich in seinem Wort für sie Bahn brach. Noch heute wirken diese Kräfte in wohltuender Weise auf den Menschen.

Die in dieser Entwicklung weiteren Geschehnisse, bis zum heutigen Datum, sind dem Menschen des Apostelamtes Juda hinlänglich bekannt.

Heute, für uns als Menschen der Gegenwart, bleibt nur der Glaube an diese Vorgänge von einst. Zeitzeugen der damaligen Zeit, die die segnende Lichtgestalt sahen, gibt es nicht mehr. Julius Fischer als Mensch und somit als Knecht im Geiste dieser Segnung wirkend, ist ebenfalls in die Ewigkeit gegangen. Was jedoch bis heute geblieben ist, das ist die Segnung zum Apostel in Juda, dem Endzeitapostel für die Menschheit.

Es liegt am heutigen Menschen allein. Wenn er an diese Vorgänge von einst glauben kann, dann bleiben sie für ihn kein Geheimnis mehr. Nur über Glaube und Vertrauen des Menschen an diese Vorgänge lässt sich heute diese Brücke zu Gott für den Einzelnen errichten. Entweder bleibt diese geistige Entwicklung im Verborgenen der Vergangenheit, oder der Mensch bindet sich im Glauben an diese Vorgänge und sein Herz, seine Seele wird in der Gegenwart neu erfüllt. Dann ist er in der Lage ein friedfertiges Leben auf dieser Erde zu führen.

Glaube und Vertrauen waren schon immer gestaltende Kräfte. Sie haben das Leben des Menschen immer stark beeinflusst. Nur durch diese Fähigkeit ist es möglich Allem eine andere Richtung zu geben. In den Seligpreisungen der Bergpredigt weist Christus eindeutig auf solch eine Wirkungsweise des Glaubens hin.

Diese Aussagen von ihm beinhalten einen tiefen Sinn, denn alle Menschen sehen mit dem natürlichen Auge, aber nur wenige mit dem geistigen. Aber nur dann ist es möglich die Tiefen der eigenen Seele mit dem göttlichen Inhalt neu anzureichern.

Der Glaube an diesen lebendigen Gott macht uns dazu fähig, unsere eigenen Berge zu versetzen.

Mit „Wundertaten“ von einst stand der Sohn Gottes dem Menschen seiner Zeit zu Seite. Er reichte ihnen in ihrer Not seine Hände. Sie bleiben, als Stahlsäulen des Gedenkens einst gewesener Gottesmacht aber Taten, der Vergangenheit.

In vielen Gesprächen mit den Menschen über das alltägliche Leben von heute breitet sich wieder inneres Verlangen nach göttlicher Führung aus. Der Mensch will von der Ungewissheit unserer Zeit weg; er sucht oft händeringend und flehend Liebe und Geborgenheit und einen festen Platz in seinem Leben. Hier trifft so recht passend der Ausspruch vom einstigen Apostel in Juda, Adolf Tschach zu: „Es gibt Leute und Menschen, und die Leute fühlen sich immer zum Menschen hingezogen.“

Für diese Aussage gibt es eine eindeutige Erklärung.

Beim Menschen fühle ich mich angenommen und auf das Engste verbunden. Denn durch ihn fließt der Strom des Lebens. Es ist die göttliche Geisteskraft, als Bindeglied, die Menschen wieder gemeinschaftlich zusammenführt. Schauge sich jeder einmal seine eigene Fußspur an, die ihn ins gemeinschaftliche Leben in das Land Juda führte.

Waren es nicht oft die skurrilsten Umstände, denen sich der Mensch beugen musste? Erst im Nachschauen wurden ihm diese bewusst. Aus weit verzweigten Verbindungen fand der Mensch letztlich seinen Platz. Wer hat gewusst, was ihn im Einzelnen erwartet? Mit dem gegebenen „JA“ zu Gott in der Gemeinschaft Apostelamt Juda begann ein neuer Lebensabschnitt. Es ist Arbeit und Mühe. Es lohnt sich immer, sich dieser zu unterziehen. Vor seiner eigenen Haustür wartet sie auf ihn.

Ich glaube, meine Lieben, keiner von uns ist so vermessen zu behaupten, dass er die gesamte Tragweite seiner vollzogenen Entscheidung überschauen konnte. Heute, meine Lieben, nach all den Jahren unseres Lebens im Werke Gottes, können wir freimütig sagen: Den Weg, den wir beschritten haben, der hat sich gelohnt. Es ist der Gott im Fleische. Er hat sich tief in den Herzen der Menschen verwurzelt.

Der Weg, den der Mensch als Werdender in Gott gegangen ist, war nicht immer der leichteste gewesen. Er war dennoch der richtige Weg, denn mit seinem Geist hat unser Leben auf Erden einen neuen Sinn bekommen. Es wurde jedem zu seinem Teil eine andere Lebensform gegeben.

Keiner von uns kann sich mehr sein Leben außerhalb der schützenden Wände der Gemeinschaft des Apostelamtes Juda vorstellen.

Unsere Losung, die uns beseelt wenn Friede mit Gott unsere Seelen durchzieht, ist zum Erlebnis geworden. Was fragen wir da noch viel nach Himmel und Erde dieser Welt. Gott lässt uns Menschen zu Brüdern und Schwestern werden. In seinem Wesen wächst die Liebe zum Menschen in jedem Menschenherz. Das Werk Gottes wirkt in seinem Wesen in diesen 108. Jahren unter den Menschen. Es lässt den Frieden wachsen, der sich dort eröffnet, wo sich zwei und drei in seinem Geist unter der Sohneskraft des Apostels in Juda versammeln.

Aus dieser Erkenntnis getragen, rufen wir den Menschen unserer Tage offenherzig zu: Egal, an welchen Orten du lebst, egal welche Nation du dein zu Hause nennst und welcher Rasse du angehörst bzw. welche Glaubensauffassung du auch vertrittst, Mensch erkenne, dass das Wort Gottes im Fleische lebt.

Paulus hat es deutlich ausgedrückt. Wer nicht erkennt, dass Gott im Menschen lebt, hat keinen Teil an der ewigen Seligkeit. Gott heißt gut und das Gute im Menschen muss die bestimmende Kraft in ihm sein. Ich will der Deine sein, und Du sollst der Meine sein. Aus dieser, aus dem guten, dem göttlichen Geist getragenen Lebenseinstellung lässt sich ein friedliches Leben im brüderlichen Miteinander aufbauen. Das wurde schon oft in Zeiten der großen Not bewiesen. Die Not band die Menschen zusammen und in Liebe vereinte man sich.

Ich möchte hier, in diesem Zusammenhang, noch einmal die Bergpredigt kurz ansprechen (Matthäus Evangelium), was gutes Denken und Handeln im Menschen nach sich zieht.

In den angeführten Seligpreisungen gilt heute noch für unser Leben: „Selig sind die Friedfertigen. Sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Barmherzigen. Sie werden Gottes Kinder heißen.“ Dem zufolge wirkt nach dieser Aussage in Gott gelebtes Leben als Segen für jeden Menschen.

Wie schon kurz angeführt, die Wundertaten eines Jesus Christus an den Menschen vor 2.000 Jahren haben die Menschen damals beflügelt und hatten ihre Wirksamkeit nur weil Menschen an die Kraft des Sohnes geglaubt haben. Heute wirkt der gleiche Christusgeist im Apostel in Juda. Die, die an ihn glauben, an denen zeigen sich die gleichen Wundertaten, wie einst.

Folglich lasst uns voller Glauben sein, meine Lieben. Aufrecht in unserer Lebensweise, so tragen wir die Geschehnisse der Segnung aus Juda mit dem Wort zum heutigen Menschen, damit das Feuer, was durch Christus einst angezündet, zur Flamme der Versöhnung auf Erden sich ausbreitet. Danke all den deinen, die dieses Werk in ihren Tagen der Freude sowie in Stunden des Leides getragen haben. Ich schreibe, meine Lieben, diese Zeilen in ganz einfachen Worten, doch jedem der mit einem warmen Herzen ausgestattet ist, werden sie verständlich sein – durch Juda in seiner Meisterschaft von heute - Amen.

In göttlicher Liebe - Euer Apostel Simon Petrus
Wilhelm Juhnke